



Abend-

Zeitung.

258.

Montag, am 27. October 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler [Eb. Hell.]

### Fulvio Testi.

Am Hofe Alfons von Este, des kleinlich eiteln und ehrgeizigen Herzogs von Ferrara, der zugleich der Gönner und Verfolger des berühmten Tasso war, lebte unter vielen andern jungen Künstlern und Dichtern auch Fulvio Testi. Aus seinen Geistesproducten sprach viel Scharfsinn und Wiß; es konnte ihm daher an Huldigungen und Lobsprüchen, selbst von Seiten der fürstlichen Familie nicht fehlen, und so widmete er auch die erste Ausgabe seiner Gedichte dem Herzog Alfons, wodurch er bei diesem noch mehr in Gunst stieg. Ein Anderer aber, neidisch auf Testi's Glück, benutzte dessen satyrische Gespräche über Hof und Fürsten, um daran des Verfassers Untergang zu knüpfen. Er hinterbrachte nämlich dem Herzoge, einige Stellen, wo Testi die satyrische Geißel besonders stark geschwungen hatte, bezögen sich auf Ferrara und seinen Fürsten. Das verfehlte auf den Stolz des Herzogs die beabsichtigte Wirkung nicht; Fulvio Testi wurde in's Gefängniß geworfen, wo er lange Zeit schmachtete, und jener Andere nahm seine Stelle als Günstling ein.

Der Dichter, empört über die Ungerechtigkeit seiner Behandlung, noch mehr aber über Jenen, der ihn so niedrig angeschwärzt und sich dadurch allein in die Gunst des Herzogs eingeschmeichelt hatte, schrieb im Kerker ein Gedicht „an den Günstling“, worin er mit hellen Farben bildlich ein treffendes Conterfei von ihm entwarf, wie er, von unedler Herkunft, ohne alles

Talent, nur durch verachtenswerthe Künste und Kriechereien sich empor geschwungen habe, und ihm auch zugleich ein böses Ende prophezeite. Dies Gedicht kam nach Wunsch des Autors zur Kenntniß des Günstlings, der auch dem Herzoge davon Mittheilung machte; leider aber war die Wirkung so schrecklich, wie sie der Dichter wohl nicht erwartet hatte. Der Haß jener Beiden, gegen Testi nämlich, erreichte dadurch rasch den höchsten Gipfel — und bald darauf wurde der Dichter im Gefängnisse enthauptet. — Die Tod-bringende Allegorie folgt hier in einer freien Uebersetzung:

Du Sprößling einer winzig nied'ren Quelle,  
Hervorgeträufelt einst so ärmlich klein  
Aus dunklem Berggestirp', wo Deine Welle  
Belechte Tropfenweis den kleinsten Stein,  
O, bettelstolzes Flüßchen, laß Dein Wüthen,  
Vor Spott und Hohn kannst Du Dich nimmer hüten!

Hör' auf, so wild Dein Bette zu durchtoben,  
Sei nicht so ungestüm, Du winz'ger Held,  
Wenn auch der Mai Dich trügerisch gehoben,  
Mit raschzerschmolz'nem Schnee Dich angeschwellt,  
Bald naht sich der August mit seinen Flammen,  
Dann schrumpfst zugleich mit Dir Dein Stolz zusammen.

Es strömt mit prächt'gem Lauf zu Thetis Schooße  
Italia's majestät'scher Königsfuß,  
Viel tausend Schiffe trägt der Mächtiggroße,  
Sein Ufer engt selbst nicht der Sirius: —  
Du tobst und schäumst, um Furcht vor Dir zu wecken,  
Doch kannst Du Heerden nur und Hirten schrecken.